

KLASSENINTERPRETATION DER 8d

Maria Magdalena

von Friedrich Hebbel

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsskizze: Erster Akt (Christos Tsiolas)

Inhaltsskizze: Zweiter Akt (Sabine Weidlich)

Inhaltsskizze: Dritter Akt (Patrick Klause)

Fortsetzung des Dramas (Jan Ster)

Charakterisierung von Meister Anton I (Clara Sachse)

Charakterisierung von Meister Anton II (Timm Traxler und Kevin Dick)

Charakterisierung von Klara (Philipp Grünewald)

Charakterisierung von Karl (Janis Nath)

Charakterisierung von Leonhard (Ann-Kathrin Neun und Jennifer Patronelli)

Die Beziehung zwischen Klara und Meister Anton (Julia Jatho und Peter Hart)

Die Beziehung zwischen Klara und dem Sekretär (Frederik Backhaus)

Die Schuldfrage: Wer trägt Verantwortung am Tode Klaras? (Lucas Buchholz)

Die Schuldfrage: Wer trägt Verantwortung am Tode Klaras? (Leonie Alt)

Das Elternhaus des Tischlers (Annabelle Uenver und Dina Neuhaus)

Religiöse Aspekte in Hebbels Drama "Maria Magdalena" (Hans Kersting)

Problemanalyse: Der Suizid Klaras (Ann-Kathrin Neun und Jennifer Patronelli)

Das Elternhaus (Catharina Zeuzem und Clara Reinhuber)

Inhaltsskizze: Erster Akt

von Christos Tsiolas

In dem ersten Akt des Dramas "Maria Magdalena" von Friedrich Hebbel geht es um die vom angehenden Kassierer Leonhard schwangere Tischlertochter Klara, die von ihm aus Eifersucht auf den Sekretär zum Beischlaf gezwungen wurde. Da sie nicht mit Leonhard verheiratet ist, fürchtet sie um ihren und vor allem um den Ruf ihrer Familie. Denn besonders der Vater hat strenge Moralvorstellungen und würde eine Entehrung seiner Tochter nicht dulden, denn ohne seine bürgerliche Ehre kann und will er nicht leben. Doch von Klaras Problem weiß die Familie anfangs noch nichts.

Meister Anton und Klaras Mutter sehen in ihrem Sohn Karl das Problemkind der Familie. Als dieser eine neue Goldkette trägt, ist die Mutter misstrauisch, da die Kette von großem Wert ist. Karl erklärt, er habe viel für das Geld gearbeitet, bittet die Mutter jedoch um etwas Geld. Sie möchte ihm aber nichts geben. Karl sieht sich als "Schwarzes Schaf" der Familie. Die schlimmsten Vorstellungen der Mutter drohen sich später bewahrheiten, als Karl des Juwelendiebstahls verdächtigt und verhaftet wird. Die erst vor kurzem von einer schweren Krankheit genesene Mutter fällt nach dieser Hiobsbotschaft tot um.

Inhaltsskizze: Zweiter Akt

von Sabine Weidlich

In dem Drama "Maria Magdalena" von Friedrich Hebbel geht es um eine Tischler-Familie, in der die Mutter an einem Schock gestorben ist. Die Tochter Klara trauert ihr seit dem Ereignis sehr nach. Klara isst durch den Kummer nichts mehr und ist verschlossen. Meister Anton macht sich deshalb über sie lustig. Sie will wieder bei Karl - ihrem Bruder - sein, weil sie ihm alles anvertrauen kann. Er fehlt ihr, weil er im Gefängnis ist. Nach diesem Dialog reist Meister Anton in die Berge, um Holz zu holen. Kurz darauf kommt der Kaufmann Wolfram zu Klara und berichtet ihr, dass Karl unschuldig ist. Er meint, dass Karl die Juwelen nicht gestohlen habe. Wolfram sagt, dass vielmehr seine Frau die Juwelen geklaut und versteckt habe. Wolfram erzählt Klara, dass seine Frau nicht ganz klar im Kopf sei. Das Missverständnis tut Wolfram sehr leid. Als der Kaufmann gegangen ist, wird Klara klar, dass sie nun die einzige ist, die der Familie - wegen ihrer Schwangerschaft - Schande bringt. Sie will sich umbringen, weil es sonst der Vater tun würde, weil er sehr großen Wert auf das Erscheinungsbild der Familie legt. Als sie mit dem Sekretär redet, sagt sie ihm, dass sie nur ihn liebt, aber dass sie den Kassierer Leonhard heiraten muss, weil das Kind von ihm ist und sie sehr religiös ist und der Vater etwas von der Schwangerschaft ahnt. Dadurch ist der Sekretär erbost und will Leonhard umbringen. Als der Sekretär gegangen ist, denkt sie sich, dass sie den Sekretär gar nicht

heiraten will. Am Ende des Aktes nimmt sie den Brief von Leonhard und geht zu ihm, um ihn zu bitten, sie doch zu heiraten.

Inhaltsskizze: Dritter Akt

von Patrick Klause

Die schwangere Klara kommt zu Leonhard und fleht ihn an, sie zu heiraten, da ihr Vater sich das Leben nehmen will, falls Klara ihm Schande brächte. Doch Leonhard weigert sich Klara zu heiraten. Während des Gesprächs tritt plötzlich ein Junge ein, der Leonhard Blumen von seiner neuen Liebe bringt. Doch Leonhard schämt sich, weil er selbst nicht auf die Idee gekommen ist, Blumen zu verschenken und schickt einen Teil zurück, aber den anderen Teil, der für Reue und Scham steht, behält er. Nachdem der Junge fort ist, beschließt Leonhard mit Klaras Vater zu sprechen um ihm Klaras und seine Situation zu erklären und ihn somit vom Suizid abzuhalten. Klara möchte dies jedoch nicht und macht sich auf den Heimweg. Kurz darauf kommt der Sekretär zu Leonhard und fordert ihn zum Duell heraus.

Zu Hause trifft Klara auf Karl, der ihr von seinen Träumen als Matrose berichtet, während er sich betrinkt und von seiner Zukunft singt. Klara versucht ihm ihre Situation zu schildern und offenbart ihm ihre Selbstmordpläne, dieser jedoch nimmt sie nicht wahr, sondern beschäftigt sich weiterhin mit Weintrinken und Singen. Als sie sich nun auf den Weg zum Brunnen macht, um ein Glas Wasser zu holen, denkt er sich nichts dabei und lässt sie gehen. Da betritt Meister Anton das Haus. Er spricht mit Karl über dessen Festnahme. Als Karl meint, er wolle sich am Gerichtsdiener dafür rächen, erwidert Meister Anton, dass er diesem helfen würde, falls Karl ihm etwas antun wolle. Da tritt der im Duell siegreiche, aber dennoch schwer verwundete Sekretär ein. Als er Klaras Situation aufklärt, wird Karl nun schlagartig bewusst, was Klara meinte, bevor sie zum Brunnen aufgebrochen ist. Karl bricht nun ebenfalls zum Brunnen auf, um Klara zu suchen. Als er zurückkommt, berichtet er allen die schlechte Nachricht, dass Klara tot im Brunnen vorgefunden worden sei. Während der Sekretär sich nun Vorwürfe macht, bekennt der erschütterte Meister Anton, dass er die Welt nicht mehr verstehe.

Fortsetzung des Dramas

von Jan Ster

MEISTER ANTON: Was jetzt? Was jetzt? Kann man sich denn auf niemanden mehr verlassen? Sogar meine eigene Tochter hat mich verlassen. Was soll jetzt geschehen? Egal ... es kann mir alles egal sein, ich verdanke ihnen sowieso nur all mein Übel. Und dann lassen sie mich allein mit all den Sorgen. Erst meine Frau, dann meine Tochter und jetzt will Karl auch noch weggehen um zur See zu fahren. Was werden die Leute nur

denken von jemandem, dessen Tochter Selbstmord begangen hat? Was hat sie mir nur angetan? Oder ist es Gottes Willen? Das kann nicht sein. Mein ganzes Leben lebte ich rechtschaffen und ehrlich und dann das. Mein eigen Fleisch und Blut ist daran schuld, dass ich mich im Dorf nicht mehr sehen lassen kann ohne dass ich merke, wie die Blicke der Leute mich durchbohren. Ich kann sie schon hören: "Sieh, da ist Anton. Seine Tochter hat sich doch in den Brunnen gestürzt!" Ich muss mir etwas einfallen lassen. Da fällt's mir ein ... nur die Magd sah, wie's geschah. Ich werde zu ihr gehen. Es darf einfach niemand erfahren. Und wenn ich mein letztes Geld als Schweigegeld ausgeben müsste. Ich werde gleich zu ihr gehen, bevor es das ganze Dorf weiß. Es wissen jetzt schon genug Leute, die sich das Maul darüber zerreißen werden. Ich werde gleich losgehen ... (Ab.)

Charakterisierung von Meister Anton

von Clara Sachse

"Aber über Menschen denke ich nichts, gar nichts, nicht Schlimmes, nichts Gutes, dann brauch ich nicht abwechselnd, wenn sie bald meine Furcht, bald meine Hoffnung täuschen, rot oder blass zu werden ."(S. 47, Z.13 ff.)

Meister Anton ist eine Person mit vielen Facetten, man weiß nicht viel über seine Gefühle, denn er versucht sie immer zu verstecken. Ich denke, er hat einfach Angst vor Verlusten und etwas falsch zu machen, er isoliert sich. Nur in der Szene I,5 spricht er über seine Gefühle bzw. über seine Kindheit. Dort fängt er sogar kurz an zu weinen, was nicht seinen typischen Charakter widerspiegelt. Er setzt seine Familie enormen Druck aus. Ein geradezu erschreckendes Beispiel dafür ist Karl, der einen Fehler begangen hat und diesen im Grunde genommen nicht mehr bei seinem Vater "gut machen" kann. Das Verhältnis zwischen ihm und Meister Anton bessert sich aber gegen Ende. Klara hingegen setzt er unter Druck, sie dürfe ihm bloß keine Schande machen.

Als er hört, dass die Mutter gestorben ist, zeigt er überhaupt keine Trauer oder ähnliche Gefühle. Er sagt nur: *"Gute Nacht, Therese! Du starbst, als du`s hörtest! Das soll man dir aufs Grab setzen!"* (S.58, Z.20), was nicht besonders mitfühlend ist. Als Karl ihn am Ende des Stückes auf die Liebe zu seiner Frau anspricht, sagt er, dass er noch beweisen würde, wie sehr er sie liebt. Ähnlich bei dem Tod Klaras, allerdings scheint es, dass es ihn doch etwas mehr trifft. Er will es gar nicht glauben. Allerdings möchte er, dass Klara in die Hinterstube gebracht wird, in der auch die Mutter vor ihrer Bestattung lag - sozusagen eine "Abstellkammer für Tote". Aber diese Toten gehören schließlich zu seiner Familie, also wirkt dies wirklich sehr gefühllos. Es wirkt so, als ob es ihn gar nicht wichtig sei, was mit den Toten geschieht. Ihm ist nur seine Ehre wirklich wichtig. Wobei er seine Gefühle in den Hintergrund drängt, um keine Schwächen Preis zu geben.

Der letzte Teil des Dramas wird von Meister Anton beendet: *"Ich verstehe die Welt nicht mehr!"* (S.95, Z.28) Da wird ihm klar, dass seine ganze Familie in die Brüche gegangen ist: Seine Frau ist tot, seine geliebte Tochter Klara ebenfalls und Karl, von dem er nicht so viel gehalten hat, nimmt im Grunde den besten Weg und will jetzt Matrose werden. Damit wird selbst der eigentlich sehr neutrale, selbstsichere und bodenständige Meister Anton nicht mehr fertig.

Charakterisierung von Meister Anton

von Timm Traxler und Kevin Dick

Meister Anton, Vater zweier Kinder, lebt in einem streng christlichen Glauben (zurückzuführen auf I,5, S.50, Z.8: *"Ich bin ein Christ"*). Dies ist einer der Hauptgründe für den Freitod seiner schwangeren Tochter Klara. Friedrich Hebbel führt den Vater als schroff und unangenehm ein, lässt den Leser aber im weiteren Verlauf seines Werkes den weichen, inneren Kern dieses Mannes immer stärker erahnen, ein Kern, der ganz und gar nicht zur harten, äußeren Schale passt. Dieser innere Kern ist sensibel, mitfühlend. Aber Meister Anton versucht sein zweites Gesicht zu vertuschen, besonders streng zu wirken. Sein Verhalten könnte man auf die entbehnungsreiche, freudlose Kindheit zurückführen. Früh verlor er den Vater und musste von dieser Zeit an mit seiner Mutter in ärmlichsten Verhältnissen leben, bis ihn irgendwann Meister Gepard zu sich nahm, und ihn in seiner Werkstatt unterrichtete. Meister Anton bleibt ihm dafür ein Leben lang dankbar. Die zwei Gesichter des Meister Anton werden in den Worten der folgenden Szene erstmals richtig deutlich: *"so gut der Tränenbrunnen in mir verstopft ist, gibt es immer wieder einen Riss"*(I.5, S.53, Z.24f). Meister Anton ist nicht *"als ein borstiger Igel zur Welt gekommen"*, aber nach und nach einer geworden. *"Erst waren all die Stacheln bei mir [Meister Anton] nach innen gerichtet, da kniffen und drückten sie alle zu ihrem Spaß auf meiner nachgiebigen Haut"* (I.5, S.52 Z.3ff). Hier spricht er an, wie er sich so entwickelt hat und dass sein Äußeres dem Inneren in keiner Weise gleicht. Er erzählt, dass er früher zu allen freundlicher war und sich bei Beleidigungen nie verteidigte und sie stattdessen verdaute. Dies konnte er aber nicht ewig ertragen, so drehte er schließlich den Spieß um und *"griff seine Feinde"* an, indem er bissig zurückfauchte. Da aber nun wiederum sein Gewissen ihm keine Ruhe ließ, spaltete es sich wie ein weicher Kern von einer harten Schale ab.

Ein weiter wichtigerer interpretationswürdiger Punkt ist die Religiosität Meister Antons. Diese beeinflusst ihn mehr als alles andere und er würde für seinen Glauben sogar sterben. Und Klara, seine einzige Tochter, erwartet ein uneheliches Kind. Er droht Klara sich umzubringen, wenn sie nicht ist, *"was [...] sie sein soll"* (I.7, S.60, Z.14). Damit meint er, dass sie so sein soll, wie die Religion es zu verlangen scheint - also dass sie nicht ohne Gottes Segen schwanger sein darf. Da Klara diesem Befehl nicht nachkommen

kann, versucht sie der Drohung des Vaters, sich umzubringen zu entgehen, indem sie sich selbst das Leben nimmt.

Auch wenn Meister Anton sich bei seinen Aussagen streng nach den Regeln des Glaubens richtet, scheint es ihm nichts auszumachen, ob er gesellschaftlich integriert ist oder nicht, jedenfalls benimmt er sich so. Er greift zum Beispiel den Gerichtsdienner Adam persönlich an und macht ihn sich zum Feind. Da reagiert Meister Anton in seinem verletzten Stolz sehr unglücklich und unvernünftig, da Adam Gerichtsdienner ist und durch seine Position Anton schnell in Schwierigkeiten bringen kann, was er dann auch wirklich tut.

Charakterisierung von Klara

von Philipp Grünewald

Klara wird als sehr verschlossen und ohne jegliches Selbstbewusstsein dargestellt. Sie ist fromm und immer höflich.

Ihre Familie und vor allem ihr Vater sind ihr so wichtig, dass sie sich für diese opfern würde. Ihr Vater, ein äußerlich sehr strenger und harter Mann, der keinerlei Fehler oder Schande duldet, wirkt wie ihr Herrscher, dem sie unterworfen ist. Als ihre Mutter, die einzige, die ihr Mut gibt, stirbt, ist dies sehr schlimm für sie, da ihr die schützende Hand, die Person, die ihr als einzige etwas wie Liebe entgegengebracht hat, nun fehlt.

Klara muss sich fortan in einer Welt, in der sie gesellschaftlich missachtet wird und in der sie nur gibt und niemals etwas wie Dank oder Liebe bekommt, zurecht finden. Anders als ihr Bruder Karl, eine zwielichtige Person und das schwarze Schaf der Familie, der dem Vater immer ähnlicher wird, ist Klara zuvorkommend und höflich (vgl. S.58, Z.9). In ihr herrscht keinerlei Schroftheit oder Faulheit.

Doch nicht nur die Probleme der Familie sind es, die sie in die Bredouille treibt. Ihr Freund Leonhard, der sie schwängert und anschließend verlässt, weil er nur auf das Geld, das nicht mehr vorhanden ist, weil der Vater einmal Herz gezeigt und seinem alten Meister die Schulden erlassen hat, aus war, ist von ihr verhasst und sie zeigt ihm gegenüber zum ersten Mal so etwas wie Mut, der aber schnell wieder in Bitten übergeht (vgl. S.79, ff). Als ihre alte Jugendfreundschaft ihr die Liebe gesteht, scheint zunächst alles gut, wird jedoch später ein Problem, als der Liebende versucht sie durch einen Mord aus den "Klauen des Monsters" zu retten versucht. Zu diesem Zeitpunkt ahnt er noch nicht, dass Klara - aus Angst der Familie durch das uneheliche Kind Schande zu bringen - Selbstmord begangen hat. Es endet alles in einer Katastrophe, die die Familie zerstört.

Charakterisierung von Karl

von Janis Nath

Karl wird in Friedrich Hebbels Drama "Maria Magdalena" als ein sehr eigener und verschlossener Charakter dargestellt. Er ist nicht so religiös wie seine Familie und sondert sich deshalb von ihr ab. Man merkt, dass er das ganz klare Problemkind in der Familie ist und nicht wie Klara an die Familie gebunden ist. Das Verhältnis zwischen Karl und Meister Anton ist ebenfalls sehr schlecht, was man daran sieht, dass Meister Anton nicht an Karls Unschuld glaubt und ihn sofort verdächtigt, als er verhaftet wird (vgl. S.58 f.). Karl hat eigenen Vorstellungen vom Leben und träumt von der Seefahrt. Er ist sehr engstirnig und egoistisch, dies sieht man vor allem in III,8, in der Klara ihm ihre Suizid Gedanken schildert, er ihr aber gar nicht zuhört, sondern nur von seiner geplanten Seefahrt singt und redet. Er wehrt sich geradezu gegen die familiären Bräuche und Sitten der Familie. Er beleidigt und verspottet sie geradezu in dem kleinen Monolog in III,6 mit den Worten: *"Das Feuerzeug ist noch auf dem alten Platz, ich wette, denn wir haben hier im Haus zweimal zehn Gebote. Der Hut gehört an den dritten Nagel, nicht auf den vierten! Um halb zehn Uhr muss man müde sein! [...] Das steht in einer Reihe mit: Du sollst Gott fürchten und lieben."*(S.87, Z.4ff.).

Charakterisierung von Leonhard

von Ann-Kathrin Neun und Jennifer Patronelli

Die Person Leonhards wird selbstbewusst und auch eingebildet dargestellt. Er ist rücksichtslos, da er Klara verlässt, obwohl sie ein Kind von ihm erwartet - und kaum hat er sie verlassen, fängt er auch schon wieder eine neue Beziehung mit der Nichte des Bürgermeisters an, um einen gesellschaftlichen Aufstieg zu erreichen. Sie ist jetzt schon in derselben Situation, wie Klara: also auch schwanger (vgl. S.82, Z.18). Er heiratet Klara nicht, da er Geld von Meister Anton erwartet hat, doch dieses Geld existiert nicht mehr, und weil Karl vorgeworfen wird, ein Dieb zu sein - und das könnte seiner Stelle als Kassier schaden. Zu dieser Stelle ist er auch nicht ehrenvoll gekommen. Er hat dafür gesorgt, dass der Mitbewerber im entscheidenden Augenblick betrunken beim Bürgermeister erschien und somit ausschied. Das zeigt, dass ihm seine Karriere wichtiger ist als alles andere, also dass er ziemlich egoistisch ist. Zudem versucht er durch die Nichte des Bürgermeisters einen gesellschaftlichen Aufstieg und somit nutzt er sie auch nur aus.

Als Klara zu ihm kommt und ihn bittet sie doch zu heiraten, lehnt er sie hartherzig und nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ab. Denn er meint, sie würde ihn nicht lieben. Was aber offensichtlich nicht der einzige Grund ist, denn er will um seiner Karriere Willen die Nichte des Bürgermeisters heiraten; und wenn er sie verlassen würde, dürfte der

Bürgermeister wohl ziemlich sauer werden und ihm seine Stelle kündigen. Daraufhin macht sie Andeutungen auf einen Suizid und erniedrigt sich vor ihm. Sie sagt, dass sie sehr genügsam wäre, er sie schlagen könne und sie würde sagen, sie hätte sich gestoßen oder er könne sie sogar vergiften und sie würde sagen, sie hätte das Gift für zerstoßenen Zucker gehalten (vgl. S.80, Z.1-26). Und er versucht nicht einmal sie an einem Selbstmord zu hindern, er meint, es seien schon andere in ihrer Situation gewesen und das alles wäre nicht so tragisch (vgl. S.81, Z.7ff.).

Als der Sekretär Leonhard zu einem Duell um Klara herausfordert, denkt er, dass der Sekretär will, dass Leonhard sie heiratet, doch der Sekretär will Klara selbst heiraten. Als Leonhard schließlich sagt, er würde sie heiraten, gerät der Sekretär total in Rage und will nun endgültig um Klara kämpfen. Da kriegt Leonhard es ziemlich schnell mit der Angst zu tun und stößt aus Versehen sein Glas vom Tisch, was er als schlechtes Omen sieht und den Sekretär fragt, ob er denn nie wieder trinken dürfe: *"Soll ich nicht wieder trinken?"* (S.86, Z.20) Doch der Sekretär gibt ihm keine genaue Antwort, da er es selber nicht wissen kann (vgl. S.86, Z.21f.) Leonhard ist immer sehr selbstbewusst, doch in dieser Situation ist er plötzlich sehr kleinlaut. Er versucht immer nach außen hin mehr darzustellen, als er eigentlich ist.

Die Beziehung zwischen Klara und Meister Anton

von Julia Jatho und Peter Hart

Die Beziehung zwischen Klara und Meister Anton, wie sie in Hebbels Drama "Maria Magdalena" beschrieben wird, ist nicht sehr persönlich, sondern eher darauf bedacht, die Ehre der Familie zu bewahren.

Das Wohl ihres Vaters ist Klaras oberstes Anliegen, ihre eigenen Gefühle jedoch stellt sie dabei in den Hintergrund.

Klara achtet ihren Vater sehr und würde alles dafür tun, seine Ehre zu bewahren, sogar bis hin zum Suizid.

Klara zeigt dabei sehr viel Opferbereitschaft! An einigen Stellen zeigt sie sich mitfühlend und will das Beste für ihren Vater (vgl. II,1; S.63).

Dies alles könnten die Auswirkungen von der strengen väterlichen Erziehung sein. Klara wurde somit vielleicht schon in früher Kindheit klar gemacht, wie wichtig es ist, den Eltern keine Schande zu bereiten.

Meister Anton stellt, bezüglich seiner Ehre, sehr hohe Erwartungen an Klara, er hält damit gewisse Idealvorstellungen ein, welche zur damaligen Zeiten Norm waren.

Meister Anton hat Klara nur benutzt, um seine Ehre zu bewahren; er hat sie sich mit seiner Drohung, Selbstmord zu begehen, falls sie ihm Schande bereiten würde, gefügig gemacht. Er hat jedoch nicht bemerkt, was er dadurch bei Klara angerichtet hat. Meister Anton hält sehr viel mehr auf seine Ehre und seinen guten Ruf, als auf sein Leben oder

gar das Leben seiner Tochter Klara. Er wird als ein innerlich eher verwirrter oder gebrochener Mann dargestellt, der sich aber seinen Mitmenschen gegenüber hart gibt. Aus diesen Punkten kristallisiert sich heraus, dass zwischen dem Vater, Meister Anton und seiner Tochter Klara ein angespanntes Verhältnis herrscht.

Dies alles liegt daran, dass beide nicht auf ihre eigentlichen Gefühle eingehen. Meister Anton zum Beispiel ist nur auf die gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen bedacht.

Klara setzt alles daran, ihrem Vater keine Schande zu machen.

Die Beziehung zwischen Klara und dem Sekretär

von Frederik Backhaus

Der Sekretär liebt Klara, seit sie zusammen in der Schule waren. Klara liebt ihn auch, was sie in dem Gespräch mit ihm, nachdem er sich nach langer Zeit wieder bei ihr blicken lässt, mit den verzweifelten Worten "*Dich lieb' ich! Da!*" gesteht. Doch der Sekretär kommt zu spät. Klara kann ihn wegen des Schwurs, ihrem Vater keine Schande zu bereiten, nicht heiraten. Vielmehr müsste sie, um den Schwur zu erfüllen, Leonhard heiraten, da sie ja ein Kind von ihm erwartet. Doch der Sekretär, von der Liebe zu Klara getrieben, entschließt sich, Leonhard zu einem Duell herauszufordern, um Klara ihr Leben zu vereinfachen.

Die Schuldfrage: Wer trägt Verantwortung am Tode Klaras?

von Lucas Buchholz

Die Schuld am Tod Klaras hat nicht eine Person oder ein Abstraktum alleine. Die Frage der "Schuld" stellt sich in Bezug auf die fünf Protagonisten (Meister Anton, Leonhard, Karl, den Sekretär und die Mutter) und im Hinblick auf die Kirche sowie die Gesellschaft. Die Personen handeln nicht aus Boshaftigkeit (zum Beispiel Meister Anton) so, sondern sie denken in gesellschaftlichen Normen, die sie schon von Kindesbeinen an vorgelebt bekommen haben. Sie können daraus auch nicht entfliehen.

Klaras Vater hat ihr angedroht Suizid zu begehen, wenn sie der Familie Schande bringt. Dann wäre sie aus damaliger Sicht Schuld am Tod ihres Vaters, also eine Vatermörderin. Leonhard hingegen schwängert Klara aus reiner Habgier, um sie an sich zu binden und um die tausend Gulden von Meister Anton als Mitgift zu bekommen. Als er erfährt, dass er die Mitgift nicht bekommen kann, will er sie nicht mehr heiraten. Klara könnte sich auch als Leonhards Gattin umbringen, aber dem stimmt Leonhard nicht zu. Da die Schwangerschaft der Frau und nicht dem Mann zur Last gelegt wird, ergeben sich für Leonhard daraus auch keine weiteren Konsequenzen. Die Mutter erkennt den schlechten Charakter Leonhards nicht, rät Klara ihn zu heiraten und eine vorbildliche Frau zu sein.

Klara sieht die Krankheit und den Tod der Mutter als göttliche Strafe für ihre Schwangerschaft.

Ihrem Bruder Karl kann sich Klara auch nicht anvertrauen, außerdem bevormundet er Klara. Er trägt auch Mitschuld, da er sich nie um Klara gekümmert hat.

Der Sekretär trägt keine Schuld. Er fühlt sich selbst schuldig, da er Klara nicht vom Selbstmord abhalten konnte, obwohl er ihn geahnt hat.

Da Klara schwanger ist, hat sie keine Möglichkeit, ihre Situation zum Guten zu wenden. Egal was sie macht, es ist immer schlecht und eine Sünde. Ihr bleibt nur noch die Möglichkeit Suizid zu begehen, den sie ihrem Vater zu Liebe als Unfall tarnt und so wird sie zu einer Kinds- und Selbstmörderin.

Das Problem ist der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft. Die einzelne Person kann sich nicht aus den Normen der Gesellschaft befreien, sondern sie denkt weiterhin darin und handelt auch so. Ausnahmen sind Karl und Leonhard, die sich je nach Bedarf über die gesellschaftlichen Regeln hinwegsetzen oder sie für ihre Zwecke benutzen (Schwängerung Klaras). Wenn die Norm nicht erfüllt wird, droht die Gesellschaft mit Ausschluss aus derselben, was für eine unverheiratete schwangere Frau den Tod bedeutet. Selbst in der Kirche ist die Strafe höher angesetzt als das Verzeihen.

Meister Anton zwingt Klara zu dem Schwur an der Seite ihrer toten Mutter und benutzt sie zur Rettung der Familienehre, weil die "Schande", die Karl über die Familie gebracht hat, von dem vorbildlichen Leben Klaras wieder getilgt werden soll. Der Vater droht ihr mit Selbstmord und setzt sie dadurch massiv unter Druck.

Da Klara sehr religiös ist, nimmt sie alle Schwüre sehr ernst. Sie hat keine Schuld an ihrem Tod, sie hat nur Verantwortung für ihr Tun. Die anderen Personen haben sie mit der jeweiligen Rollenerwartung, die sich in den gesellschaftlichen Normen äußert, die von der Kirche unterstützt und zum Teil hervorgerufen wurden, in den Tod getrieben. In der von Männern geprägten Gesellschaft (Patriarchat) unterwirft sich Klara voll dieser Rollenerwartung und scheitert letztlich daran.

Heute ist vieles anders, es gibt zwar immer noch viele gesellschaftliche Normen, aber heutzutage kann man überleben, auch wenn man nicht in den Normen lebt. Zum Beispiel kann ein Verbrecher, der seine Strafe abgesessen hat, als Teil der Gesellschaft weiterleben. Außerdem ist der Einfluss der Kirche und des Patriarchats nicht mehr so stark.

Viele Normen haben sich gelockert, weil viele Menschen Dinge anders sehen als früher, zum Beispiel kann heute eine Frau in unserer Gesellschaft selbst entscheiden, ob sie ein Kind möchte oder nicht. Sie kann entscheiden, ob sie es alleine aufziehen oder ob sie heiraten möchte. Egal wie sie sich entscheidet, sie ist in unserer Gesellschaft akzeptiert. Dies gilt aber noch lange nicht weltweit!

Die Schuldfrage: Wer trägt Verantwortung am Tode Klaras?

von Leonie Alt

Die Frage nach der Schuld an dem Selbstmord Klaras ist eines der zentralen Themen des Dramas "Maria Magdalena" von Friedrich Hebbel.

Sowohl das gesellschaftliche Umfeld als auch Leonhard, Meister Anton und Karl tragen Verantwortung an dem Schicksal Klaras, welches seinen Lauf nimmt, als Leonhard Klara, indem er sie schwängert, an sich bindet, um so an ihre Aussteuer zu gelangen. Doch als jener erfährt, dass Meister Anton, der Vater Klaras, keine Aussteuer für seine Tochter besitzt, lässt er Klara in ihrer ausweglosen Situation allein, weil er keinen Zweck in dieser Beziehung mehr erkennt. Er gibt als Grund den im Gefängnis sitzenden Bruder Karl an. Karl ist aber unschuldig und es gibt keinen Grund dafür, Klara zu verlassen. Er hat sie ausgenutzt und dann fallen gelassen, in einer Art und Weise, die eine Frau sowohl damals als auch heute sehr verletzt. Klara versucht ihre Schwangerschaft vor ihrem Vater zu verheimlichen, um ihm keine Schande zu bringen. Meister Anton aber, aus Kummer um den in seinen Augen missratenen Sohn Karl, lässt seine Tochter schwören, ihm keine Schande zu bringen. Ansonsten wüsste er keinen anderen Ausweg mehr, als sich umzubringen, denn er ist auf sein Ansehen in der Stadt angewiesen. Er ist immer darauf bedacht, nicht mit unehrlichen Taten in Verbindung gebracht zu werden.

Doch für Meister Anton wird der Begriff Schande nicht von ihm selbst, sondern von der Gesellschaft definiert. Die Gesellschaft gibt ihm eine Norm für das Tun und Handeln anderer Menschen, die er zu erfüllen hat und was davon abweicht, ist für ihn Schande. In dieser Zeit war es eine Schande für eine Frau ein uneheliches Kind zu bekommen. Sie ist geächtet worden und musste sich vor jedem rechtfertigen. Doch niemals wurde danach gefragt wie es zu dem Kind kam, auch wenn der Vater des Kindes die Schuld an der Schwangerschaft trägt. Das zeigt die Frauenfeindlichkeit in dieser Zeit und jegliche Vernunft wird bei diesem Beispiel, mit dem auch Klara zu kämpfen hat, verworfen. Durch diese Beeinflussung von Meister Anton durch die Gesellschaft treibt er seine Tochter Klara ungewollt in die Verzweiflung und so in den Tod. Er vergisst über sein Ehrgefühl seine Tochter. Denn Klara fühlt sich für ihren Vater verantwortlich und weiß ihn nur durch ihre selbstlose Aufopferung zu schützen.

Aber dadurch, dass Meister Anton von seinem Umfeld beeinflusst wird, trägt dieses genauso Schuld an dem Schicksal Klaras.

Karl hätte erahnen können, was Klara im Schilde führt. Er hätte sie vor ihrem Tod bewahren können, doch er geht nicht auf Klaras offenes Aussprechen des nahenden Freitodes ein. Er ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt und wundert sich nur über ihr auffallendes Verhalten: *"Die kommt mir heute ganz sonderbar vor!"*(S. 90, Z. 30).

Er ist der einzige, der sie jetzt noch retten kann, aber dadurch, dass er sie auffordert, ein Glas Wasser zu bringen, hilft er ihr noch es so aussehen zu lassen, als wäre es ein Unfall

gewesen. So nimmt er ihr den letzten Kummer, der auf ihrer Seele lastet und hat auch in gewisser Weise Schuld.

Doch Leonhard sieht nicht ein, dass er Fehler gemacht hat, sondern schiebt nur die Schuld auf Meister Anton: *"Und was deinen Vater betrifft, so kannst du ihm keck ins Gesicht sagen, dass er allein schuld ist!"*(S.82, Z.23f.). Aber auch Meister Anton fühlt sich stets schuldlos. Er kann seine Liebe zu Klara nicht nach außen hin zeigen und versucht seine Schuld zu verdrängen.

Das Elternhaus des Tischlers

von Annabelle Uenver und Dina Neuhaus

In Friedrich Hebbels Drama "Maria Magdalena" spielen Beziehungen und Erziehung eine große Rolle. Im Laufe des Dramas merkt man immer wieder, wie viel Wert die Eltern darauf legen, dass ihre Kinder gut und vor allem religiös erzogen werden.

Allein in den Beziehungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern gibt es große Unterschiede. Klara hat zu ihrer Mutter ein sehr gutes Verhältnis und ist deswegen auch am meisten von ihrem Tod betroffen, da die Mutter bis zu diesem Zeitpunkt ein großes Vorbild für Klara war und sich Klara an ihr orientiert hat. Klara ist außerdem nach Karls Ansichten das Schoßkind des Vaters. Karl hingegen hat weder mit seiner Mutter noch mit seinem Vater ein gutes Verhältnis, woran er hauptsächlich selbst schuld ist: „Sag selbst, hat er auch nur einen Augenblick an meiner Schuld gezweifelt?“ (S.90, Z.16 ff.) Allein schon deswegen haben Klara und Karl nicht die beste Beziehung. Karl ist immer der Meinung, dass Klara mehr geliebt wird und seine Eltern stolzer auf Klara sind und sie bevorzugen. Auch wenn die Mutter versucht, die guten Seiten an Karl zu sehen und versucht ihn noch nicht ganz aufzugeben, sieht Meister Anton immer nur die schlechten Seiten, was Karl natürlich auch zu spüren bekommt. Deshalb versucht er erst gar nicht, die hohen Ansprüche und Erwartungen seines Vaters, nämlich perfekt zu sein und die Ehre der Familie immer „gut zu pflegen“, zu erfüllen. Demnach hat Karl keinen Respekt vor seinem Vater und lässt sich nichts gefallen, im Gegensatz zu Klara, die stets nach der Pfeife ihres Vaters tanzt. Diese Eigenschaft von geringem Selbstbewusstsein nutzt Karl aus, um Klara bei jeder Gelegenheit herum zu kommandieren.

Religiöse Aspekte in Hebbels Drama "Maria Magdalena"

von Hans Kersting

"Die Knaben, die sich so hartnäckig gegen das ABC wehren, wissen wohl, warum; sie haben eine Ahnung davon, dass, wenn sie sich nur mit der Fibel nicht einlassen, sie mit der Bibel nie Händel bekommen können" (S. 71, Z. 18-22)

Die Religion spielt eine herausragende Rolle in Hebbels Drama "Maria Magdalena". Und es sind nicht die klaren offensichtlichen Rollen der Religion - z. B. Klaras Probleme mit dem unehelichen Kind und dem Suizid -, die Hebbel in diesem Werk benennt, sondern auch kleine Feinheiten, die erst bei genauerem Betrachten deutlich werden, aber ebenso die (christliche) Religion und ihre Auswirkungen auf den Menschen betreffen.

So gibt Hebbel zum Beispiel jedem Protagonisten eine eigene Auffassung und Verwendung der Religion: Eine besonders spezielle und offensichtliche Einstellung zu der Kirche und der Religion hat Meister Anton. Seine Furcht vor Gott und dem Jüngsten Gericht geht nämlich so weit, dass er alles äußerst penibel, bis ins kleinste Detail konzipiert und sogar seine eigenen Gedanken manipuliert, weil er vor dem allsehenden Gott keinen einzigen Fehler - und sei es nur in Form eines Gedankens - machen will, sich einredet und es gut heißt, dass er ein "steinernes Herz" (S.62, Z.5) hat, was natürlich mit nichts stimmt, da er an verschiedenen Stellen Gefühle - z.B. als er an seinen verstorbenen Meister denkt - zeigt. Sein einziges Raster zum Bewerten ist zudem das religiöse, nach dem er auch die "Sünderin" Klara am Ende des Buches bewertet (S.95, Z.20), obwohl sich tief in ihm meiner Ansicht nach auch ein humaner Kern befindet. Dieses Bild zeigt Hebbel dem Leser auch noch explizit, indem er Meister Antons inneren Kampf zwischen der Religion und den gewöhnlichen, unmanipulierten Gedanken in der letzten Szene in Zeile 23 auf der Seite 94 offenbart. Ein anderer Grund für Meister Antons Verhalten könnte jedoch auch sein, dass er in Zeiten einer sehr religiösen, christlichen Gesellschaft die Religiosität als Schlüssel zu Ruhm und Ehre ansieht, was man vertreten könnte, da Meister Anton sich ja die Schande so zu Herzen nimmt, obwohl selbst der Pfarrer, der es ja eigentlich wissen muss, die Übertragung der Schuld eines Verwandten auf sich selbst als unchristlichen Hochmut auffasst (vgl. S.64, Z.35), was auch dafür sprechen könnte, dass er sich die Schande stärker zu Herzen nimmt als die Religion.

Karl hingegen stößt Meister Antons penible Pedanterie ungemein ab. Er wandelt nämlich, weil er diese so sehr hasst, genau auf dem Pfad, der in die andere Richtung führt: auf dem Pfad der Freiheit. Er ordnet deshalb auch das Christentum unter die Rubrik der Pedanterie des Elternhauses ein und verweist auf die unglaublichen harten, intoleranten Konstitutionen der Kirche, die Klara ja auch zum Verhängnis wurden, und spottet über sie (vgl. S.88, Z.23-30).

Klara hingegen ist das "Schoßkind" (S.90, Z.5ff.) von Meister Anton, wie Karl, den dieses Faktum gewiss auch von Meister Anton und folglich von seinen Sitten und Bräuchen - und somit auch von der christlichen Religion - abstößt, zu sagen pflegt. Sie versucht sich auch meist an die strengen Konstitutionen zu halten und will möglichst fromm glauben, weswegen sie auch "gerne einen Glauben, wie die Katholischen" (S.40, Z.17f) hätte. Trotzdem zeigt sie immer wieder auch andere Elemente auf: So zeigt sie einmal sogar etwas Aberglaube, als sie sich fragt, wer ihrer Mutter als erstes begegnen würde, und es der Totengräber ist (vgl. S.40, Z.7ff). Während Meister Anton, wenn in ihm ein kritischer Gedanke über Gottes Handeln aufkommt, ihn sofort mit einem "Gott hat seine Gründe" unterdrückt, ist Klara sogar zu Kritik an Gott fähig ("Wenn ich du wäre, würde ich mich erbarmen"), was zeigt, dass sie nicht ganz so streng wie Meister Anton in religiösen Angelegenheiten ist. Je auswegloser die Situation Klaras wird, desto größer wird jedoch ihr Drang auf Grund ihrer Not sich an den letzten Strohalm zu klammern, fieberhaft zu Gott zu beten und jeden blasphemischen Gedanken zu unterdrücken (auf der Seite 91 in Zeile 24 redet sie sich wegen des "Vater Unfers" sogar ein, dass sie Leonhard vergäbe), obwohl sie zum Exempel noch auf Seite 91 in Zeile 14 kurz mit dem Gedanken spielt, doch weiterzuleben und den Tod ihres Vaters in Kauf zu nehmen. Sie scheint sogar insgesamt in der Not zu versuchen oder zumindest sich zu wünschen gläubiger zu sein als sie ist, was sich auch an ihrem Verhalten, während die Mutter noch krank und lebendig war, offenbarte (vgl. S.40, Z.17f). Sie verspricht sich zudem durch ihr Streben nach Religiosität die Erfüllung ihrer größten Wünsche zu erhalten und klammert sich an ihren Glauben um Zuversicht in der Not zu bekommen (vgl. S.40, Z.16f). Ähnlich ist das Verhalten ihrer Mutter, die ebenfalls Christin ist und auch ihre Gedanken über Gott und die Religion kaum manipuliert, was sie ja mit anderen Gedanken, z.B. denen über Karl, durchaus macht; so hadert sie zum Beispiel auch am Anfang der Seite 36 mit ihrem Schicksal.

Leonhard vertritt allerdings eine völlig andere Stellung zur Religion. Er benutzt sie nämlich für seine Pläne, obschon er überhaupt nicht christlich ist, was sich daran zeigt, dass er lügt, betrügt und intrigiert, indem er Teile der Bibel immer wieder als Rechtfertigung seines Handels benutzt, was sich ja kaum mit den christlichen Idealen vereinbaren lässt. Dies zeigt sich nicht nur an seiner Rede (vgl. S.51, Z. 13-28), mit der er Meister Anton überzeugt, dass er fromm und brav genug ist Klara zu heiraten, sondern auch an diversen anderen Aussagen Leonhards, zu welchen auch die Anmerkung über die roten Haare der Nichte des Bürgermeisters (vgl. S.45, Z.5), was Leonhard sagen könnte, um die Nichte des Bürgermeisters vor Klara abzuwerten, da die Kirche früher ja, wengleich dies zwar wahrscheinlich vor Hebbels Lebzeiten war, aber vielleicht immer noch eine kleine, inoffizielle Facette der damaligen Religion sein könnte, rothaarige Frauen als Hexen bezeichnet hatte, gehören könnte.

Der einzig verbleibende Protagonist, der Sekretär, ist zwar religiös, doch auch nur im

Rahmen des human Vertretbaren. So will er Klara trotz ihres unehelichen Kindes heiraten und fasst die Religion insgesamt nicht so inhuman wie Meister Anton auf. Er spricht zudem im Gespräch mit Klara auf Seite 71 einen der meiner Ansicht nach gehaltvollsten Sätze des ganzen Buches, den Satz, den ich auch oben als meinen Kernsatz aufgeführt habe, weil er für mich das Wesen vieler Menschen, die zu dieser Zeit lebten, verkörpert, und deshalb fast mein Lieblingssatz im Buch ist, obwohl der Zusammenhang in einem Buch ja eher das Entscheidende ist. Dieser Satz verkörpert nämlich für mich das Wesen, aus Furcht vor Gottes Zorn ja keinen blasphemischen, ketzerischen Gedanken zu denken und sich somit selbst einen Teil der eigenen Meinungsfreiheit zu nehmen, das Wesen, welches auch Meister Antons repräsentiert.

Ingesamt will ich keine genaue Prognose über Hebbels (Ir-)Religiosität treffen, da ich etwas irritiert bin, da er ja in seiner Widmung auch über Gott geschrieben hat, er nun aber mit "Maria Magdalena" ein Werk geschrieben hat, das sehr treffend die negativen Seiten der ehemaligen Kirche aufgezeigt hat. Vielleicht schrieb er diese Kritik unbewusst nieder, obwohl ich dies bei einem so gutem Dramatiker wie Hebbel nicht vermute, vielleicht ist er Anhänger einer anderen Religion, vielleicht ist er aber auch ein Christ, hält die von den Geistlichen verfasste Interpretation des Christentums und der Bibel für falsch. Letzteres könnte einem jedoch plausibler vorkommen, wenn man eine bestimmten Stelle des Buches betrachtet: Von Zeile 29 auf der Seite 40 bis zur Zeile 3 auf der Seite 41 beschreibt Klara nämlich in einem Monolog, wie Maria über ein katholisches Mädchen lächelt, während der Messpaff finster dreinschaut, was ja auch der inhumanen Seite Meister Antons, den Hebbel ja auch sehr negativ beschreibt, ähnelt.

Problemanalyse: Der Suizid Klaras

von Ann-Kathrin Neun und Jennifer Patronelli

Der tiefere Grund für Klaras Selbstmordabsichten liegt darin, dass sie ein Kind von Leonhard erwartet, welches aus einem "Versehen" mit diesem hervorgeht und das ist nur passiert, weil der, den sie eigentlich liebt, also der Sekretär, zu dieser Zeit studierte: *"Ich dachte, man vergäße solche Dinge, wenn man hunderttausend Bücher durchstudieren müsste."* (S. 71, 15 f.)

Eigentlich wäre das kein Problem, denn Leonhard will sie heiraten, doch als Karl unterstellt wird, dass er ein Dieb sei (vgl. S.58, Z.13), ändert Leonhard seine Meinung, da er denkt, dass eine Verwandtschaft mit einem Dieb seine Karriere negativ beeinflussen könnte. Da Klaras Familie sehr fromm ist und sie es auch anders nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnte, möchte sie jedoch, dass ihr Kind bei seinem leiblichen Vater aufwächst. Weil Leonhard sie nun aber doch nicht heiraten will, gibt es ein weiteres Problem. Es wäre eine große Schande für die Familie, wenn das Kind kommen würde und es keinen Vater hätte. Also braucht Klara schnellstens einen Mann

der sie heiratet, sodass sie vortäuschen kann, dass das Kind von ihm käme. Doch wenn Leonhard eifersüchtig wäre oder ihr schaden wollte, könnte es sein, dass er alles verriete. Das wäre laut Meister Anton eine große Schande für die Familie. Es wäre sogar so schlimm, dass er sich umbringen würde, was Klara natürlich verhindern möchte.

Klara würde am liebsten den Sekretär heiraten, da sie ihn wirklich liebt: *"Dich! Dich lieb ich!"* (S.47, Z.15) Leonhard liebt sie nicht: *"Lieben? Er [Leonhard, A-K.N.,J.P.] oder der Tod!"* (S.74, Z.9) Sie würde ihn nur des Kindes wegen heiraten.

Als Klara versucht Leonhard doch zu einer Heirat zu überreden und er ablehnt, deutet sie einen Suizid an. Doch Leonhard beachtet das nicht und versucht sie nicht davon abzuhalten, er meint nur, dass das alles nicht so tragisch sei und schon viele in ihrer Situation gewesen seien (vgl. S.81, Z.7 ff.) An dem Abend, als Karl aus dem Gefängnis zurückkommt, schüttet sie ihm ihr Herz aus (vgl. S.88, Z.7-14), doch er hört ihr nicht zu, da er von der See träumt. Schließlich bittet er Klara, ihm ein frisches Glas Wasser zu holen, was Klara genau recht kommt um sich umzubringen. Da am Brunnen etwas kaputt ist, denkt sie, der Selbstmord werde nicht so schnell auffallen und eher wie ein tragischer Unfall aussehen. Nun kommt es, wie es kommen muss. Klara springt in den Brunnen und findet den Tod, weil sie denkt, damit wären ihre Probleme gelöst. Viele Menschen aber wissen, wie es um Klara steht, deshalb wird die Vortäuschung des Unfalls wenig Glauben finden. Doch sie hat die Situation ihres Vaters nicht bedacht, da er, wenn Karl zur See geht, alleine ist - und deshalb besteht die Gefahr, dass er sich auch umbringt. Trotzdem könnte es sein, dass Meister Anton die Situation akzeptiert hätte, wenn er von seinem zukünftigen Enkelkind und der Not seiner Tochter gewusst hätte, auch wenn es eine gesellschaftliche Schande für ihn gewesen wäre.

Das Elternhaus

von Catharina Zeuzem und Clara Reinhuber

Das Elternhaus der Geschwister Klara und Karl wird in Hebbels Drama "Maria Magdalena" als sehr pedantisch und streng religiös beschrieben. Beide Eltern sind sehr darauf bedacht, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. Sie sind beide streng christlich und ehren Gott durch häufiges Beten und In- die-Kirche-Gehen. Die zehn Gebote werden im Hause Meister Antons streng eingehalten. Doch indem er spöttisch sagt *"denn wir haben hier im Hause zweimal zehn Gebote"* (S.87, Z.5), benennt Karl ganz explizit, wie die strenge Erziehung zumindest von ihm aufgefasst wird. Überhaupt scheint diese Art der Erziehung bei Karl nicht zu fruchten, denn er benimmt sich gegenteilig zu dem, wie seine Eltern es gerne sähen und somit auch von ihm erwarten. Dies muss ihnen besonders auffallen, wenn sie seine Manieren mit denen Klaras vergleichen: ist sie doch eine gute und fromme Tochter, der sich keiner zu schämen braucht.

Karl, den also die Erziehung seiner frommen Eltern nicht überzeugt, will hinaus in die

Freiheit: Er will zur See und Matrose werden. Er will die beklemmende Enge und Pedanterie des Elternhauses, die einem keinen Raum zur Vergnügung und zur Freude lässt, abschütteln und sein Leben so gestalten, wonach ihm der Sinn steht. Klara dagegen richtet sich streng nach den "20 Geboten" der Eltern. Dass sie jedoch nie an deren Berechtigung und an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, führt sie schließlich ins Verderben. Denn als sie von Leonhard ein uneheliches Kind erwartet und als der Vater ihr dann auch noch schwört, dass er sich umbringen würde, machte sie ihm Schande, sieht sie keinen anderen Weg mehr und begeht Selbstmord. Sie opfert sich also für den Vater, da sie glaubt, es vor Gott nicht verantworten zu können, dass sie ihn so weit getrieben hätte.

Am Freitod Klaras und an dem Zerfall der vorher recht angesehenen Familie sind nicht zuletzt die strengen und religiösen Eltern und deren Haushalt schuld. Die Mutter, die an dem Schock über den anscheinend des Diebstahls für schuldig befundenen Karl starb, hat ihre Kinder und ihren Mann über alles geliebt und den ganzen Tag für sie gesorgt. Aber auch Gott hatte einen großen Anteil an ihrem Alltag und dieses Vertrauen in seine Macht und Güte wollte sie ihren Kindern durch die Erziehung mitgeben. Obwohl Karl sie in dieser Hinsicht so enttäuscht hat, will sie sich selbst gegenüber nicht zugeben, dass es vielleicht an ihrer Erziehung liegt. Nur einmal spricht sie diese Last aus, die auf ihrer Seele liegt, doch sogleich verteidigt sie Karl wieder vor sich selbst (vgl. S.38, Z.4ff.). Meister Antons Ehrgefühl wirkt sich auch in vieler Hinsicht auf die Familie aus. Er liebt seine Frau, will aber nicht zugeben, dass er sich Sorgen macht, als sie krank ist. Auch als sie bestattet werden soll und in den Sarg gelegt wird, den er gezimmert hat, will er Willensstärke und Männlichkeit beweisen, indem er den Sarg selbst zunagelt. Er will in der Öffentlichkeit als Mann angesehen werden, der einiges verträgt, ohne gleich zusammenzubrechen. Diese Einstellung will er auch seinen Kindern vermitteln. Das Elternhaus und auch die Erziehung ist also sehr darauf ausgerichtet, fromme und ehrliche Menschen hervorzubringen.